

## Weimarer Land: Lengfelder stemmen sich gegen Bau von Windrädern

Ein Investor will bei Lengefeld sieben 200 Meter hohe Windräder errichten. Doch die Mehrheit der Dorfbewohner ist dagegen.



Abenddämmerung im Südkreis: Manchen Anliegern dröhnen schon die Windräder von Treppendorf in den Ohren. Foto: Sabine Brandt

Lengefeld. Windenergieerzeugung vor der eigenen Haustür? Zum gegenwärtigen Zeitpunkt können sich das nur wenige Menschen in Lengefeld vorstellen. Als am Dienstag die Dresdener WSB/Neue Energien GmbH ihr Konzept für einen kleinen Windpark zwischen Kottenhain und Lengefeld vor etwa 50 Dorfbewohnern vorstellte, äußerte sich die Mehrheit eher ablehnend. Die schlechten Erfahrungen, die in den Nachbardörfern Rettwitz und Rittersdorf mit deutlich hörbaren Windrädern gemacht wurden, die von Treppendorf herüberschallen, haben sich herumgesprochen. Daher hatten sich die Mitglieder des Ortschaftsrats vorigen Freitag auch darauf geeinigt, vorerst keinen Windpark vor der Nase haben zu wollen - von welchem Anbieter auch immer. Die Befürworter baten dagegen ihre Mitbürger, den erneuerbaren Energien im Allgemeinen und dem Dresdener Unternehmen im Besonderen eine Chance zu geben. Mit solchem Übermaß an Skepsis hat Melanie Ludwig schon gerechnet: "Wir stehen hier ganz am Anfang". Die WSB-Projektentwicklerin ist überzeugt, dass das letzte Wort über Windkraft in Lengefeld noch nicht gesprochen ist. Sollte das Unternehmen seine Pläne in Lengefeld verwirklichen können, würde es nördlich des Langen Grundes sieben Windräder vom Typ Nordex N117 mit einer Leistung von jeweils etwa drei Megawatt errichten. Die Räder wären 200 Meter hoch und hätten einen Rotordurchmesser von 117 Metern. Zum ersten Haus der Siedlung müssten sie 750 Meter Abstand haben; die Rotorgeräusche, die dort ankommen, dürfen den Wert von 45 dBA nicht überschreiten. Aus Sicht eines Windenergieerzeugers liegt Lengefeld äußerst günstig. Über die Hochebene südlich von Blankenhain fegt regelmäßig eine steife Brise. Bislang jedoch hatte schlechte Karten, wer dieses Potenzial nutzen wollte: Im Südkreis des Weimarer Landes besteht schlicht und einfach kein Baurecht für Windparks. Das könnte sich mit der Fortschreibung des Raumentwicklungsplans ändern, die in diesem Frühjahr ansteht. Die neue Landesregierung will Thüringen stärker als Land der erneuerbaren Energien profilieren. Die Gebiete, die dafür als Vorrangflächen ausgewiesen werden müssen, sollen verdreifacht werden. Sollte auf der Hochebene südlich von Blankenhain Baurecht geschaffen werden, könnten Investoren den Bau von Anlagen auf gepachteten oder gekauften Grundstücken beantragen. Die WSB hatte diesbezüglich vorgefühlt: In Lengefeld kommen 12 bis 15 Grundbesitzer als Verpächter in Frage. Bestünde Baurecht und sie würden sich auf das Geschäft mit dem Investor einlassen, bliebe den Windkraftgegnern nur der Klageweg. So weit wollen es die Lengfelder aber nicht kommen lassen. Über den Wert des Zusammenhalts im Dorf ist sich auch Ortsbürgermeister Klaus Grübner im Klaren. Ihm schwebt eine Lösung vor, bei der - falls die Windkraftanlage kommt - möglichst das gesamte Dorf davon profitiert. Es gibt solche Modelle von Eigentümergemeinschaften, die ihre eigenen Windparks betreiben und eine entsprechende Ernte einfahren. Dieser Weg aber würde Konsens erfordern.

Egal wie sich das Dorf entscheidet: Grübner will verhindern, dass ein Riss durch die Gemeinschaft geht. Selbst der Landrat, der sich seit eh und je in seinem Don-Quijote-Kampf gegen das Windrad gefällt, betrachtet den drohenden Konflikt als die größte Gefahr für Lengefeld, größer vielleicht sogar als die von ihm immer wieder beschworene "Verspargelung" der Landschaft: "Ihr als Dorfgemeinschaft müsst euch

darüber einig werden, ob ihr den Windpark wollt oder nicht. Klärt das am besten ohne die Investoren und ohne Berater von außen", rät Hans-Helmut Münchberg. Womöglich kommt aber am Ende doch alles ganz anders, etwa wenn im Rahmen des Genehmigungsverfahrens umwelt- und naturschutzrechtliche Bedenken aufkommen. Dirk Meisinger, dem ehemaligen Ortsbürgermeister von Lengfeld, machen niederfrequente Schallwellen ebenso Angst wie der Eingriff in den Naturraum. Denn gleich nebenan, im Langen Grund, nisten der vom Aussterben bedrohte Ziegenmelker und mit Uhu, Schwarzstorch und Heidelerche drei weitere stark gefährdete Vogelarten. Als EU-Vogelschutzgebiet Nr. 33 gelten für die Muschelkalkhänge der westlichen Saaleplatte besonders strenge Vorschriften.

Sabine Brandt / 13.02.15 / TLZ